

**Ercheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Verantwortlich:**  
für beide Teile ist Calw



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Fernsprecher Nr. 9**

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 79

Freitag, den 4. April 1930

Jahrgang 103

## Reichstagsmehrheit für das Kabinett Brüning

### Die Misstrauensanträge mit Unterstützung der Deutschnationalen Volkspartei abgelehnt Eine Reichstagsauflösung vermieden — Verabschiedung der Steuer- und Agrarvorlagen noch vor Ostern

— Berlin, 4. April. Die Misstrauensanträge der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen das Kabinett Brüning wurden am Donnerstag mittag im Reichstag mit 253 gegen 187 Stimmen abgelehnt. Für die Misstrauensanträge stimmten neben den Antragstellern nur die Nationalsozialisten.

Als beurlaubt fehlten bei den Sozialdemokraten 9 Abgeordnete, bei den Deutschnationalen 2 und bei den Demokraten ebenfalls 2 Abgeordnete. Darüber hinaus haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt: bei den Sozialdemokraten 15 Abgeordnete, bei den Deutschnationalen 3 und bei den Demokraten 1.

Vor der Abstimmung gab der deutschnationale Parteivorsitzende Dr. Eugen Berg die Erklärung ab, daß die deutschnationale Fraktion die Misstrauensanträge gegen das Reichskabinett ablehnen werde. Dies geschah im Hinblick auf die von der neuen Regierung mit starken Worten angekündigten Maßnahmen zum Schutze der schwer betroffenen Landwirtschaft und der in ihrem Dasein als deutsche Gebiete gefährdeten Provinzen. Für große Teile der jetzigen Regierungsopposition sei nicht in erster Linie die Rettung der Provinzen und der Landwirtschaft Zweck und Ausgangspunkt der neuen Koalition gewesen, sondern die Befestigung der Deutschnationalen Volkspartei. Diese Hoffnungen seien enttäuscht worden. Die deutschnationale Fraktion sei sich einig, daß sie für diese Regierung und ihr Handeln nicht die mindeste Verantwortung trage. Sie sehe aber keine Veranlassung, dem Reichslandtag in den Arm zu fallen, wenn er die Verantwortung übernehmen wolle.

Eugen Berg übte dann im einzelnen an der Regierungserklärung Kritik und stellte fest, daß nach wie vor gegenüber den Absichten und der Zusammensetzung des neuen Kabinetts weitestgehendes Misstrauen besteht, das sich in erster Linie auf die Aufrechterhaltung der Koalition in Preußen gründe. Die Partei werde in dem ihr richtig erscheinenden Zeitpunkt die Forderungen aus diesem Misstrauen ziehen.

Vor Abgabe dieser Erklärung hatte Reichskanzler Dr. Brüning die in der Aussprache über die Erklärung der Reichsregierung gestellten Fragen beantwortet. Auf die Fragen der Außenpolitik wird die Regierung bei dem in Kürze zu beratenden Etat des Auswärtigen Amtes ausführlich eingehen. An die Beratung der agrarpolitischen Hilfsmassnahmen sei die Reichsregierung sofort aus eigener Initiative und auf besonderen Auftrag des Reichspräsidenten herangegangen. Sie habe dabei das Programm des Ministers Schiele in den Kreis ihrer Beratungen hineingezogen. Die Reichsregierung werde noch im Laufe der nächsten Woche ihre gesetzgeberischen Vorschläge dem Reichstag unterbreiten. Das Programm der außerordentlichen Hilfe für die östlichen Gebiete werde gleichfalls in kürzester Frist

dem Reichstag unterbreitet werden. Bezüglich der Fragen wegen der Handelspolitik beziehe er sich auf die Erklärung der Reichsregierung und stelle fest, daß die notwendige Kontinuität der Handelsvertragspolitik auch von der neuen Reichsregierung durchgeführt werden wird.

#### Beginn der praktischen Arbeit.

Das Reichskabinett trat im Anschluß an die Vollziehung des Reichstags zu einer Sitzung zusammen, um sich mit der politischen Lage zu beschäftigen. Das Kabinett hat seine sachlichen Arbeiten und die Vorbereitung der in nächster Zeit vorzuliegenden Gesetze begonnen.

Gestern abend begann im Reichsfinanzministerium eine Besprechung der Finanzfachverständigen der Regierungsparteien mit dem Reichsfinanzminister über das Finanzprogramm. Im Anschluß daran fand in der Reichskanzlei eine Besprechung des Kabinetts mit den Parteiführern und den Finanzfachverständigen statt. Der Steueranschuss des Reichstages ist für heute vormittag einberufen, um die Beratung der Finanzvorlage zu beginnen. Es dürften hier zunächst der Benzinzoll und die Mineralölsteuer beraten werden. Eines der Haupttreitobjekte ist, wie verlautet, nach wie vor die Frage der Biersteuer. Man hofft mit einer geringeren Erhöhung der Biersteuer auskommen zu können, wenn die Umsatzsteuer um 0,1 v. H. auf 0,85 v. H. erhöht wird. Der hierdurch aus der Umsatzsteuer auskommende Mehrbetrag würde sich schätzungsweise auf 100 Millionen Reichsmark belaufen. Um diesen Betrag könnte dann also das Biersteuerauskommen ermäßigt werden.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, dienten die Parteiführerbesprechungen vor allem dem Zweck, über die Grundhaltung der Parteien im Steueranschuss eine Verständigung zu erzielen. Der Reichsfinanzminister wünscht unter allen Umständen, daß der Steueranschuss mit seinen Arbeiten bis spätestens Montag der kommenden Woche abends zum Abschluß kommt, damit die Vorlagen noch am Dienstag zum Reichstag möglichst gleichzeitig in zweiter und dritter Lesung zur Verabschiedung gelangen könnten. Sollte sich das aus irgendwelchen Gründen nicht ermöglichen lassen, dann wird in Kreisen der Reichsregierung erwogen, dem Finanzminister ein Ermächtigungsgesetz an die Hand zu geben, durch das die wichtigsten Steuern vom 1. April an in Gang gebracht werden können. Das Finanzprogramm ist — daran wird von seiten der Reichsregierung kein Zweifel gelassen — die unbedingte Voraussetzung zur Durchführung des Agrarprogramms, das gleichfalls noch vor Ostern verabschiedet werden soll.

Die Reichsregierung wird heute vormittag zur Beratung der geplanten Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft zusammentreten.

## Englands Vorkriegspolitik

### Auffassungsregende Veröffentlichungen.

II. London, 4. April. Ein von Harold Nicholson veröffentlichtes Buch über das Leben seines Vaters, des späteren Lord Carnock, der in den entscheidenden Tagen vor dem Kriege als Sir Arthur Nicholson den Posten als päpstlicher Unterstaatssekretär des englischen Auswärtigen Amtes bekleidete, hat in politischen Kreisen Londons großes Aufsehen hervorgerufen. Aus dem Buche ergeben sich zwei bedeutsame Tatsachen:

1. Daß die englische Kriegserklärung an Deutschland auf einem Irrtum beruht, und
2. Daß zwischen England und Frankreich bereits ein fester Beschluß für die Verletzung der Neutralität Belgiens aus dem Jahre 1912 vorlag.

Die dem deutschen Botschafter in London, Fürst Lichnowsky, am 4. August 1914 übermittelte Note, die die Kriegserklärung enthielt, lautete: „Nachdem der britische Botschafter in Berlin seine Pässe verlangt hat, habe ich die Ehre, Euer Exzellenz zu unterrichten, daß in Uebereinstimmung mit dem Wortlaut der Modifikation, die der deutschen Regierung heute unterbreitet worden ist, die britische Regierung von heute nacht 12 Uhr ab den Kriegszustand zwischen Deutschland und England als bestehend betrachtet. Ich habe die Ehre, Euer Exzellenz, Euer Exzellenz Familie und Stab die Pässe beizufügen. ges. Grey.“

Nach der Abfassung dieses Schreibens um 9,40 Uhr kam einer der Sekretäre des Auswärtigen Amtes mit der aufsehenerregenden Mitteilung, Deutschland habe an England den Krieg erklärt. Die Note an den Fürsten Lichnowsky wurde darauf in größter Eile neu entworfen und begann in

der neuen Fassung mit den Worten: „Nachdem das Deutsche Reich Großbritannien den Krieg erklärt hat, habe ich die Ehre usw.“

Um 10 Uhr ging dann ein Telegramm des britischen Botschafters in Berlin im Foreign Office ein, in dem es hieß, daß Deutschland auf das britische Ultimatum, das durch Lord Grey um 2 Uhr nachmittags übermittelt worden war, nicht antworten werde und daß daher von Mitternacht ab Kriegszustand zwischen den beiden Ländern bestehe. Das Foreign Office war durch diese Mitteilung aufs stärkste überrascht und stellte Nachforschungen darüber an, worauf die frühere Mitteilung, daß Deutschland die Initiative in der Erklärung des Krieges ergriffen habe, zurückzuführen sei. Es stellte fest, daß sie auf eine drastische Fehler war, wie in dem Buche einwandfrei festgestellt wird, auf die Admiralität zurückzuführen.

Noch bedeutsamer ist die zweite Feststellung des Buches, wonach jeder Zweifel darüber beseitigt ist, daß bereits ein Jahr vor Ausbruch des Weltkrieges die Frage der Verletzung der Neutralität Belgiens zwischen Großbritannien und Frankreich sehr ernsthaft erwogen worden ist. Im November 1911 wurden z. B. Vorbereitungen für die Verlegung von vier bis sechs englischen Divisionen auf dem Kontinent in allen Einzelheiten ausgearbeitet. 1912 war die französische Regierung überzeugt, daß der Krieg aller Wahrscheinlichkeit nach im nächsten oder in dem darauffolgenden Jahre ausbrechen würde. 1913 vertraten maßgebende französische Militärs die Auffassung, daß es besser wäre, wenn die Aus-

## Tages-Spiegel

Im Reichstag wurden gestern die kommunistischen und sozialdemokratischen Misstrauensanträge gegen die Reichsregierung mit 253 gegen 187 Stimmen abgelehnt.

Die Deutschnationalen stimmten nach einer Erklärung Eugenbergs über das Agrarprogramm der Regierung gegen die Misstrauensanträge.

Das Kabinett Brüning trat unmittelbar nach der Reichstags-Sitzung zur ersten Beratung zusammen. Der Kanzler besprach dann mit den Fraktionsführern die Deckungsvorlage, die bereits heute im Steueranschuss behandelt werden soll.

Der Führer der deutschen Abordnung für die deutsch-französischen Saarverhandlungen, Dr. v. Simson, ist wieder in Paris eingetroffen. Es wird daraus geschlossen, daß die Verhandlungen neu belebt werden sollen.

Harold Nicholson, der frühere englische Botschaftsrat in Berlin, veröffentlicht aus den Aufzeichnungen seines Vaters bemerkenswertes Material über die Vorgeschichte des Weltkrieges.

Im badischen Landtag kam es über den Antetat zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten zu stürmischen Szenen.

Der württembergische Etat wurde gestern im Landtag in zweiter Lesung angenommen.

Einwanderung nicht solange verzögert würde. 1913 richtete der damalige Unterstaatssekretär Arthur Nicholson an den britischen Gesandten in Brüssel die Mitteilung: „Wir und Frankreich könnten in die Lage kommen, die Entsendung von Truppen über die belgische Grenze zu erwägen, um deutschen Truppen von der anderen Seite zu begegnen.“

Daraus ergibt sich, daß die Entsendung von englischen und französischen Truppen auf belgisches Gebiet geplant war, bevor auch nur der leiseste Hinweis dafür bestand, daß von deutscher Seite Truppen auf belgisches Gebiet marschieren würden. Das Buch, das im ganzen auf die einwandfreie Feststellung der These hinausläuft, daß England in Erfüllung einer Ehrenpflicht gegenüber Frankreich in den Krieg hineintrieb, ist auf einwandfreie Urkunden gestützt, die in dieser Form bisher der Öffentlichkeit nicht zugänglich waren.

## Fortschritte auf der Londoner Konferenz

II. London, 4. April. In den Donnerstagabendverhandlungen zwischen den Vertretern der drei Mächte England, Amerika und Japan ist eine völlige Einigung über den Abschluß eines Dreimächtevertrags auf der Grundlage der zwischen Amerika und Japan erfolgten Verständigung erzielt worden. Nach privaten Mitteilungen sollen Japan gewisse politische Zugeständnisse im Fernen Osten, besonders bei der Abgrenzung der dortigen Interessengebiete der drei Mächte, gemacht worden sein.

In den englisch-französischen Verhandlungen, von deren Ausgang der Abschluß eines Vier- oder Fünfmächtevertrags abhängt, ist gleichfalls ein gewisser Fortschritt zu verzeichnen.

## Die deutschen Sachleistungen an Frankreich

II. Paris, 4. April. Der französische Senat erledigte am Donnerstag den Haushalt des Arbeitsministeriums und des Ministeriums für öffentliche Arbeiten. In der Aussprache ging der Sonderberichterstatter Milan auf die Rolle ein, die die deutschen Sachleistungen im Rahmen des Wiedergutmachungsvertrages gespielt haben. Nach den letzten Ereignissen in der Reparationspolitik seien die Sachleistungen im Verschwinden begriffen. Der Minister für öffentliche Arbeiten griff in die Aussprache ein und erklärte, am Samstag solle im Rahmen der Aussprache über den Youngplan festgestellt werden, wie sich die Politik der Sachleistungen ausgewirkt habe. Bis zum 1. September, an dem der Dawesplan durch den Youngplan ersetzt worden sei, habe der Staat zu reichliche Sachleistungen erhalten und nicht genug Abnehmer dafür gehabt. Der Staat habe daher seine Zustimmung zu Preisnachlässen und Zeitausschub geben müssen. Jetzt, wo die Sachleistungen aufhören, geringer zu werden, sei die Zahl der Abnehmer außerordentlich groß.

## General Frhr. v. d. Goltz †

II. Berlin, 4. April. General der Infanterie Conrad Freiherr von der Goltz ist am Donnerstag in seiner Wohnung in Berlin-Steglitz gestorben. Er war im Frieden zuletzt Kommandeur der 30. Division und in der Schlacht bei Tannenberg der rühmlichst bekannt gewordene Kommandeur der Landwehrdivision von der Goltz.



# Ubrüstung und Luftwaffe

Von General P. A. C. Groves,

Mitglied der britischen Friedensdelegation in Versailles und britischem Luftfachverständigen beim Völkerverbund.

Ann. der Schriftl.: Der bekannte Verfasser befürwortet in nachstehenden Ausführungen den Ausbau der britischen Luftflotte mit Argumenten, die in wesentlichem Maße für Deutschland zutreffen. Damit verurteilt er selbst den Versailler Vertrag, an dessen Schaffung er beteiligt war und der Deutschland der wirksamsten Verteidigungswaffe beraubte.

Solange Machtmittel die Erde regieren, wird kein Staat abrüsten wollen, es sei denn, daß er seine Sicherheit auf andere Weise gewährleistet sieht. Lassen wir uns nicht durch fromme Wünsche leiten, so müssen wir ohne weiteres die Wahrheit dieser These anerkennen. Der Völkerverbund hat die aus diesen Tatsachen heraus erwachsenden Schwierigkeiten durch ein System zu überwinden versucht, das ich einst in der Debatte als „Sicherheits-GmbH.“ bezeichnete. Die Satzungen des Völkerverbundes sehen „Garantien“ und „Sanktionen“ vor. Die Sanktionen sind zweierlei Art. Die erste besteht in einem wirtschaftlichen Druck, der auf den die Ruhe störenden Staat ausgeübt werden soll, und die zweite, Waffengewalt, ist nur als letztes Machtmittel zulässig. Auch der Locarnopakt deutet derartige Sanktionen an.

Dieses System der Sanktionen ist ein integrierender Teil des Glaubensbekenntnisses des Völkerverbundes, das in seinen Hauptpunkten lautet: Schlichtung der Streitigkeiten durch Schiedspruch, Abrüstung, Sicherheit. Die im Völkerverbundsstatut festgelegten Sanktionen kommen in allen späteren in Genf gemachten Vorschlägen zum Ausdruck, namentlich aber im Genfer Protokoll.

Doch wenn Sanktionen im Zusammenhang mit einem allgemeinen Abrüstungsplan vorgeschlagen werden sollen, so müssen sie, um überzeugend und annehmbar zu erscheinen, ohne jeden Zweifel in erster Linie wirkungsvoll sein. Alle schönen Versprechungen, den anderen zu schenken, sind wertlos, wenn nicht jeder die Ueberzeugung hat, daß sie auch erfüllt werden können, oder wenn es klar auf der Hand liegt, daß die verfehlene Hilfe nicht rechtzeitig genug eintreffen wird, um ein Unglück zu verhindern. So würde es z. B. völlig zwecklos sein, einem Staate Schutz gegen Angriffe aus der Luft zu versprechen, wenn die Hilfe erst nach der Zerstörung seiner großen Städte eintreffen kann.

In Anbetracht dieser Tatsache — die ich nur insoweit berührt habe, als sie für die Luftwaffe in Frage kommt — verlangt die Sicherheit eines Staates heute in erster Linie den so weit wie nur möglich gehenden Schutz vor Angriffen aus der Luft. Diese Forderung ist die Grundbedingung, die bei jeder wirkungsvollen Sanktion beachtet werden muß. Fehlt dieser Schutz auf einer Seite, so ist das ganze System der Sanktionen unzulänglich. Denn angesichts der Möglichkeit eines schnellen Einfalles der Luftwaffe und ihrer fürchterlichen Auswirkungen könnte sehr leicht der Fall eintreten, daß die Entscheidung schon längst gefallen ist, bevor der Völkerverbund überhaupt einzugreifen vermag.

England ist einer der Pfeiler des Völkerverbundes und des Locarnopaktes. Doch was die Luftwaffe betrifft — die modernste, schnellste, technisch vollkommenste und wirkungsvollste Form der Machtmittel im heutigen Europa —, so sieht sich England augenblicklich nicht imstande, seiner Unterschrift unter diesen Verträgen Ehre anzutun.

In diesem Zusammenhang möchte ich nur kurz erwähnen, daß — im Hinblick auf die besondere Natur der Luftwaffe — jede Regierung sich scheuen wird, irgendwelche Sanktionen gutzubehalten, selbst solche wirtschaftlicher Art, wenn sie die Gefahr sofortiger Gegenangriffe aus der Luft auf ihre Industrie- und Handelszentren heraufbeschwört. In Anbetracht der Lage, wie ich sie eben schilderte, bleibt meiner Ansicht nach England nichts anderes übrig, als Europa zuzurufen: „Langsamere!“ Wir wollen doch mit offenen Karten spielen! Sir Philip Sassoon äußerte kürzlich,

wir seien jetzt in der Gruppe der Luftmächte auf den fünften Platz zurückgefallen. Diese Feststellung wird noch durch folgende wichtige Erklärung unterstrichen:

„England ist der einzige Staat, der in den letzten fünf Jahren eine ständige Herabsetzung seines Kostenanschlags für die Luftflotte unter den Stand von 1925 aufzuweisen hat. Betrachten wir den betreffenden Etat anderer Luftmächte, so stoßen wir auf ganz andere Tatsachen. Die Kostenanschläge der vier Mächte, die in der Reihenfolge ihrer Luftflottenstärke vor uns rangieren, zeigen uns, daß gerade dort seit dem Jahre 1925 eine ständige Vermehrung dieser Waffe erfolgte.“

Im vorigen Jahr veröffentlichte ich einige ins Einzelne gehende Zahlen und zeigte damit das überraschende Tempo, in dem diese Verstärkung der Luftwaffe fortschreitet. In diesem Jahr bauen die Vereinigten Staaten und Frankreich ihre Luftflotten noch weiter aus. Genaue vergleichende Angaben können nicht gemacht werden, weil diese Waffe dort anderen Verwaltungen untersteht und die Ausgaben für sie in den Kostenanschlägen anderer Ministerien enthalten sind. Trotzdem ist es nicht schwer, zu entdecken, daß in diesem Jahr in allen Fällen eine wesentliche Vermehrung der Luftflotten stattgefunden hat, die von 25 bis zu 100 Prozent oder noch mehr über die Zahlen für 1925 hinausging.“

Ich habe die Zahlen für 1928, auf die Sir Philip Sassoon Bezug nimmt, vor mir liegen. Sie sind in folgender Erklärung Sir Samuel Hoares enthalten: „In Frankreich überschreiten die Luftausgaben für 1928 die für 1925 um 45 Prozent, in Italien um 56 und in den Vereinigten Staaten um 33 Prozent.“

Angesichts dieser Zahlen dürfte es höchste Zeit sein, daß wir uns den Tatsachen nicht mehr verschließen. Diese möchte ich zum Schluß in folgendem zusammenfassen: Das vergangene Jahrzehnt sah in Europa ein neues Wettrüsten, einen Wettbewerbslauf in der Schaffung eines modernen Machtmittels, einer neuartigen strategischen Waffe, die unsere insulare Abgeschlossenheit für immer vernichtete. Während wir es veräumten, dieses neue Machtmittel weiter auszubauen, haben wir unsere Stellung auf anderweltigen militärischen Gebieten zu wahren gesucht. Die Summen, die wir im vergangenen Jahre für unsere nationale Verteidigung ausgaben, sprechen für sich selbst: Flotte 1140 Millionen Mark, Heer 820 Millionen Mark, Luftflotte 320 Millionen Mark.

Dabei aber hängt unsere nationale Sicherheit in jedem zukünftigen europäischen Konflikt in erster Linie von unserer vernachlässigten Luftflotte ab. Ohne diese Waffe sind die Garantien, die wir zum Völkerverbundsstatut und zum Locarnopakt gaben, in gewissen Fällen vollkommen wertlos. Während wir bei den Abrüstungskonferenzen eine führende Rolle spielten, haben wir nicht nur veräuert, auf die Beschneidung derjenigen Waffe zu bestehen, die den Frieden Europas und uns selbst am meisten bedroht, sondern auch den anderen Mächten (ausgenommen Deutschland! Schriftl.) die mit uns am Verhandlungstisch in Versailles saßen, ohne ein Wort des Widerspruchs erlaubt, diese Waffe weiter auszubauen.

Ich möchte nun jeden Engländer fragen, ob unsere ganze Politik, mag sie Rüstung oder Abrüstung betreffen, durch irgend welche Vernunftgründe gerechtfertigt erscheint. Wir denken, was unsere bewaffnete Macht anbelangt, noch immer in veralteten Werten. Ich meine, wir sollten doch in erster Linie unsere bisherigen Ansichten in dieser Frage einer gründlichen Revision unterziehen, den Tatsachen klar entgegengehen und dann die Ausgaben für unsere Verteidigung anders verteilen, zu gleicher Zeit aber offenerherzig und ohne Scheu das schwierige Problem der allgemeinen Rüstungsbeschränkung in Angriff nehmen.

## Kleine politische Nachrichten

**Vorsorgliche Parteien.** In parlamentarischen Kreisen wird berichtet, daß die Sozialdemokratische Partei kürzlich die Aufstellung ihrer Reichstagskandidaten für die nächste Reichstagswahl nahezu lückenlos vollendet hat. In allen Wahlkreisen sind die diesbezüglichen Verhandlungen abgeschlossen und bedürfen nur noch einer letzten Zustimmung der Wahlkreisgeneralversammlungen, nachdem der Termin für die Neuwahlen festgesetzt ist. Bei der starken Disziplin, zu der die sozialdemokratische Mitgliederschaft erzogen ist, sind Änderungen dann nur noch in seltenen Fällen zu erwarten. Auch die Wirtschaftspartei soll bereits in ähnlicher Weise ihre Kandidaturen festgelegt haben und ebenfalls schlagbereit sein. Von den anderen Parteien weiß man, daß sie mit diesen Vorbereitungen noch weit im Rückstand sind.

**Der Bismarckbund in Bielefeld aufgelöst.** Auf behördliche Anordnung wurde in Bielefeld die Ortsgruppe des Bismarckbundes, Jugendorganisation der Deutschen Nationalen Volkspartei, durch polizeiliche Verfügung aufgelöst. Bei zahlreichen Führern wurden Hausdurchsuchungen abgehalten und Protokolle des Bundes aus den Jahren 1925-27, sowie Ausrüstungsgegenstände und Privateigentum beschlagnahmt. Die Auflösung wird damit begründet, daß der Bund eine Fortsetzung des verbotenen Stahlhelm im Rheinland und in Westfalen sein soll.

**3 Mill. Arbeitslose — aber 109 000 ausländische Landarbeiter.** Der preuß. Minister für Volkswohlfahrt hat bestimmt, daß in Preußen im Jahre 1930 wiederum 100 000 ausländische Landarbeiter zugelassen werden sollen. Die Notwendigkeit ihrer Einstellung muß in jedem Falle sorgfältig geprüft werden. Landwirtschaftliche Betriebe, welche deutsche Landarbeiter entlassen haben, sind von der Zuweisung ausländischer Landarbeiter im allgemeinen auszuschließen.

**Dr. Goerdeler-Königsberg Leipziger Oberbürgermeister.** Bei der Wahl des neuen Oberbürgermeisters für Leipzig wurden im zweiten Wahlgang abgegeben für Bürgermeister Dr. Karl Goerdeler-Königsberg 34 Stimmen, für Bürgermeister Heinrich Pich 30 Stimmen. Ungültig waren 11 Stimmen, zusammen 75 Stimmen. Dr. Goerdeler ist damit zum Oberbürgermeister von Leipzig gewählt.

**Keine Mehrheit für de Valera in Irland.** Das irische Parlament lehnte den Antrag, de Valera zum Präsidenten zu wählen, mit 93 gegen 54 Stimmen ab.

**Meuternde russische Grenztruppen.** Wie aus Wilna gemeldet wird, haben in der Gegend von Mlodoczno sowjetrussische Grenztruppen ihren Befehlsstellen den Gehorsam versagt. Eine Strafabteilung der G. P. U. wurde von den meuternden Soldaten mit Maschinengewehrfeuer empfangen und zurückgeworfen. Die meuternden Grenztruppen verließen darauf ihren Standort und flüchteten in die benachbarten Wälder.

## Gegen die Landflucht

Mahnahmen dreier Arbeitsämter.

Das Arbeitsamt Donaauwörth, dem auch die Nebenstelle Nördlingen unterstellt ist, hielt in den letzten Tagen eine Sitzung ab, in der etwa 50 Fälle, darunter Streitfälle von Nördlingen und aus dem Bezirksamt verhandelt wurden. Es wurde festgestellt, daß das Arbeitsamt Donaauwörth wöchentlich 60 000 Mark Unterhaltungsgehalt zur Anzahlung bringt. Ausgerechnet: zehnmal 60 000 Mark mal 5 = 3 Millionen Mark jährlich. Mit dieser Summe könnte man gut die Egerkorrektur auf dem Wege der produktiven Erwerbslosenfürsorge durchführen. Die Arbeitskräfte wandern in Scharen in die Städte, dadurch entsteht ein großer Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande. Aus diesem Grunde sind drei große Arbeitsämter zusammengetreten und haben beschlossen, strenge Maßnahmen gegen die unerföhrliche Verschlebung der Arbeitskräfte zu ergreifen. So wird dem auf dem Lande ausgewachsenen ungelerten Arbeiter in der Stadt keine Arbeit mehr angewiesen, sondern er wird eine Zuweisung in der Landwirtschaft erhalten, andernfalls ihm die Erwerbslosenfürsorge zu sperren ist.

## „Eine Stunde der Vergessenheit“

Roman von Fr. Lehne.

6. Fortsetzung Nachdruck verboten

Da schlang sie die Arme um seinen Hals. „Wie soll ich es dir sagen, weißt du es nicht so, daß du die Sonne in meinem armen Leben bist?“

Zärtlich nahm er sie in die Arme.

„Ja, ich weiß es! Und du — du bist meine Glückspendende Fee —“ und wieder küßte er sie; doch sie drängte ihn von sich.

„Bitte, Rudolf, gehe in dein Zimmer! Bitte, ach, es ist mir so peinlich —“

Er strich über ihr heißes Gesicht, das in seiner Verwirrung und mädchenhaften Scham so reizend war. „Ja, süße Fee, ich will brav sein! Aber nicht ohne Lösegeld.“

Und trotz ihrem Widerstand küßte er sie in heißer toller Leidenschaft.

Wang fluchte sie: „Rudolf, nein! — Das ist so heute zum ersten und letzten Male gewesen — es widerstrebt mir so —“

„Ach, Fee, diese dummen Bedenken, wenn man liebt und glücklich ist —“

„Rudolf, wir müssen Rücksicht auf die Mama und auf mich nehmen, sieh es doch ein!“

„Meinst du?“ Er hielt sie an den Schultern und schaute übermütig und siegesbewußt in ihre Augen. „Ach du —“ und wieder suchten seine Lippen ihren Mund.

„Ja, Rudolf! Daß ich es dir nur sage: ich hab's mit in der Nacht überlegt: du mußt ausziehen! Das Ende der Spielzeit gibst du Grund, der Mama zu kündigen und dann sage ich es ihr, daß wir uns gut sind.“ Sie flüsterte verschämt diese letzten Worte.

Er war unangenehm überrascht.

„Aber Fee, du hast dir da etwas ganz Ungeheuerliches ausgedenkt! Schau, und ich hab's mir so schön gedacht! Du und ich — und unsere heimliche süße Liebe —“

„Nein, Rudolf!“ sagte sie da entschieden, „zu einer heimlichen Liebeslei im Hause kann ich mich nicht hergeben! Vergiß nicht, wer ich bin!“

„Du bist das Allerliebste, Allerschönste auf der Welt und eine kleine Grüblerin, die sich und mir unnütz schöne Tage verdirbt!“

Traurig und vorwurfsvoll sah sie ihn an.

„Du willst mich nicht verstehen, Rudolf!“

„Doch, meine Fee, ich verstehe dich recht gut!“ sagte er ernst, „und ich will dir auch in allem nachgeben! Verzeihe mir, weil ich so überglücklich bin —“; er küßte sie und in süßer Schwäche lehnte sie sich an seine Brust.

Ach, sie liebte ja den Mann über alles, den Mann, der ihr die Sonne in ihr einsames, an Freuden so armes Leben getragen und dem sie deshalb gläubig vertraute.

Er hatte den Herzog in „Rigoletto“ gesungen und sie waren dann zusammen heimgegangen. Sie hatte ihm versprochen müssen, nach Schluß der Vorstellung auf ihn zu warten.

Die Erregung über die Vorstellung zitterte in ihr nach. Wie schön hatte er ausgesehen! Wie hinreißend hatte er gesungen und gespielt, in seiner leichten, eleganten sicheren Art — stürmisch klopfte ihr das Herz in der Brust bei der Erinnerung!

Schweigend ging sie neben ihm her, als er plötzlich ihre Hand faßte und von seiner Liebe sprach. Wie sie ihn beim ersten Sehen schon entzückt, wie er keinen Gedanken mehr als sie gehabt und wie ihre Abwesenheit im Theater ihn zu seiner höchsten Leistungsfähigkeit angefeuert habe.

Diese Sprache war ihr so neu! Beseligt lächelte sie seinen Worten, duldete sie seine Küsse — nun hatte sie jemand gefunden, der ihrem Leben einen Inhalt gab, nun war ihre Zukunft für sie nicht mehr trübe und grau!

Wenn auch ihr heißes Herz in ungeduldigem Sehnen nach dem Manne ihrer Liebe drängte, so wich sie ihm dennoch aus. Sie nahm ihren ganzen Stolz zu Hilfe, um seinem

Bitte und Bitteln nach heimlichen Zusammenkünften widerstehen zu können.

„Ja, wenn sie erst öffentlich verlobt wären, dann wäre es etwas anderes gewesen!“

Merkwürdigerweise sprach er aber nie davon, machte auch keine Pläne für die Zukunft. Ihr fiel es noch nicht weiter auf, denn sie war ja froh, wenn sie ihn nur sah!

Und er war ganz von Felizitas erfüllt — wie sie ihn entflammte! Sie war so ganz anders als die Frauen und Mädchen, die er bisher kennen gelernt und die seine Achtung vor dem weiblichen Geschlecht nicht gerade bestärkt hatten.

Täglich flatterten ihm Briefe ins Haus, die er früher mit vieler Befriedigung und geschmeichelter Eitelkeit geleien, die ihn jetzt aber gleichgültig ließen.

Felizitas' eigenartige, vornehme Schönheit hielt ihn ganz in seinem Bann und er, der erfahrene Frauenkenner, sah die Unruhe, die er in das junge Mädchenherz gebracht. Was er aber eigentlich wollte, das wußte er selbst nicht, denn ans Heiraten dachte er nicht; seine pekuniären Verhältnisse erlaubten es ihm nicht, einen Hausstand mit einem gänzlich unvermögenden Mädchen zu gründen, so groß war seine Gage doch nicht — er hätte denn auf das angenehme bequeme Leben, wie er es jetzt führte, verzichten müssen! Und dann boten sich einem Künstler, wenn er nicht verheiratet war, viele so viele Möglichkeiten und Abwechslungen!

Mand'ral fuhr ihm durch den Sinn, was er öfter zu singen hatte — „doch bittere Reue wird der empfinden, der nur an eine sich fest will binden!“

Unwillig zwar verwarf er den Gedanken, wenn er in die gläubigen, vertrauenden Augen des geliebten Mädchens blickte, und doppelt stürmisch wurde er dann in seinen Zärtlichkeiten. Erfinderisch war er im Auffuchen von Gelegenheiten, sie allein zu treffen, wobei sie ihm, wenn auch halb widerstrebend, dennoch entgegenkam! Und ihm gewährte es einen eigenen Reiz, dieses heimliche Liebespiel mit dem vornehmen schönen Mädchen!

(Fortsetzung folgt.)



Calw, den 2. April 1930.

### Dankfagung



Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme, die wir während der langen Leidenszeit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

## Wilhelm Schnauser

Mehgermeister

erfahren durften, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Ganz besonders ist es uns ein Bedürfnis, Herrn Dekan i. R. Zeller für seine trostreichen Worte am Grabe, auch im Auftrage des Evangel. Kirchenchors, herzlichen Dank zu sagen. Nicht zuletzt gilt unser Dank den ehrenden Nachrufen des Herrn Mehgerobermeister Hammer im Namen der Mehgerinnung Calw, des Herrn Bezirksobmann Klüchle im Auftrage der Bezirksleitung des Württ. Kriegerbundes, des Herrn Apotheker Reichmann im Namen des Militär- und Veteranenvereins Calw, des Herrn Fabrikant Kohler im Auftrage des Calwer Liederkranzes, sowie für den wehevollen Gesang am Grabe; ferner sagen wir vielen Dank dem Veteranen-Verein Calw 1870/1914 und dem Trommler- und Pfeiferkorps des Militär- und Veteranen-Vereins Calw für deren Beteiligung auf dem letzten Wege des Verstorbenen, sowie für die große Beteiligung aus nah und fern und für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenpenden.

Die trauernden Hinterbliebenen

Calw/Oberreichenbach, den 3. April 1930.

### Todes-Anzeige



Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter Groß- und Urgroßmutter

## Anna Maria Nägle Witwe

geb. Schaufelberger

ist am Mittwoch, den 2. April 1930, nach kurzer Krankheit im Alter von 87 Jahren in die ewige Heimat eingegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Ulrich Nägle, Oberreichenbach

Carl Nägle, Calw

Katharina Brenner geb. Nägle Oberreichenbach

Beerbigung Samstag nachmittag 2 Uhr in Calmbach

Sterbekleider  
Sterbekissen  
Sargdecken

Luis Schaufelberger  
Marktstraße 7.

### Alle, zerriffene Strümpfe

und Socken, ob Wolle, Seide oder Baumwolle werden bei mir zum Anstricken angenommen. Waschen an leidenden Strümpfen werden aufgefangan.

Strümpfe nicht abschneiden!  
Franz Schoenen  
Calw, Altburgerstr. 4.

Früch gebrannter

## Kalk

ist fortwährend zu haben bei  
G. Eitel.

Bestellen Sie das Calwer Tagblatt

Da gibt's nichts zu verwechseln:

Erstens siehst du auf jeder Packung den charakteristischen Schriftzug in der blauen Schleife.

Und zweitens hat jedes Paket „Rama im Blauband“ ein Garantiedatum. Daran kannst du sofort sehen, wie frisch die Ware ist, die du im Augenblick kaufst.

Nimm keine andere, verlange klipp und klar:

„Rama im Blauband“.

Ich habe die verschiedensten Sorten ausprobiert, ich spreche aus Erfahrung!



MARGARINE

# Rama im Blauband

1/2 Pfd 50 Pfg  
mit Garantiezeichen für frische Qualität

doppelt so gut

Meiner werten Kundschaft in Stadt und Land zur gefl. Kenntnis, daß ich den

## Möbelladen

von Herrn Gustav Linkenheil  
Calw, Badstraße

übernommen und einige Zimmer ausgestellt habe. Ich lade zur Besichtigung derselben höflichst ein. Kein Kaufzwang! Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, jedermann zur vollen Zufriedenheit zu bedienen.

Friedrich Mittschele

Möbelfabrikation

Gehingen, Fernsprecher 5.

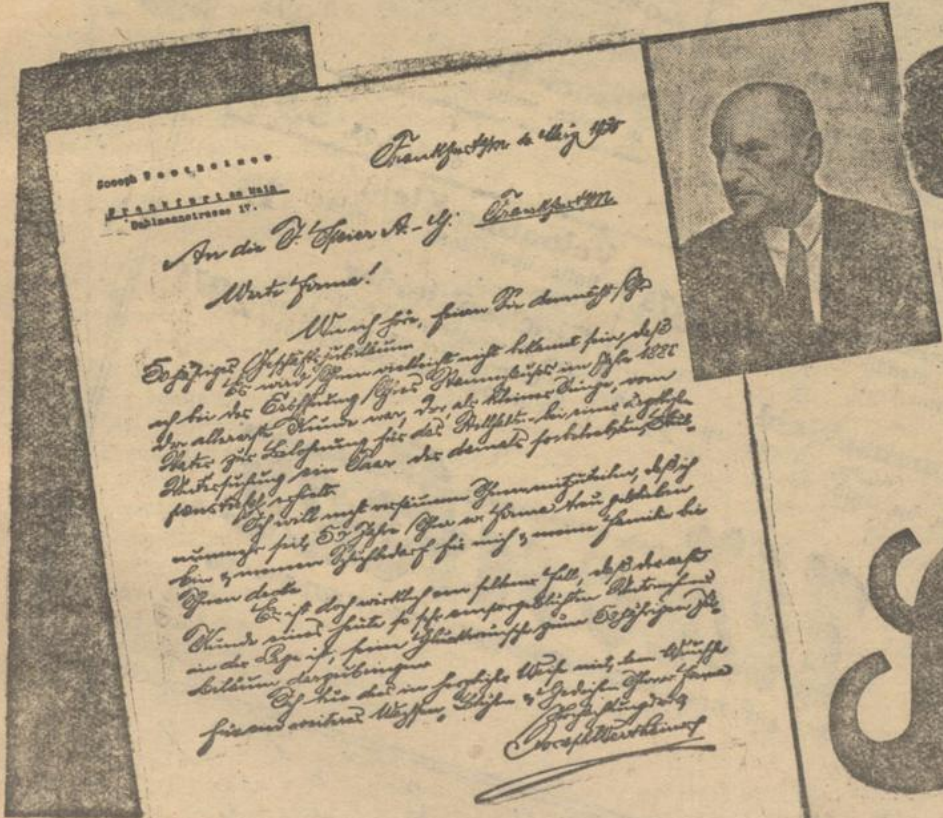
Sämtliche Möbel können jederzeit durch Herrn Gustav Linkenheil vorgezeigt und verkauft werden.

Gutes Roggen- und Grauhambrot  
(Schrotbrot)  
empfiehlt  
Hermann Schnürle, Bäckerei.

### Altburg!

Manchester-Hosen, Sommer-  
Tropfen, blaue Arbeitsanzüge  
gute Qualitäten in billiger Preislage  
empfiehlt

Fr. Neger, Schneider.



# Ein seltener Fall

Unser erster Kunde, Herr Joseph Wertheimer, Frankfurt a. M., Dahlmannstraße 17, sendet uns zum 50jährigen Geschäftsjubiläum das nebenstehend fotografisch wiedergegebene Anerkennungs-schreiben. Wir sind stolz darauf, nicht nur einen, sondern Millionen solch treuer Kunden zu besitzen, die jahrelang bei uns kaufen.

Um unseren treuen Kunden etwas Besonderes zu bieten, haben wir einen großzügigen Jubiläumsverkauf veranstaltet. Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster, besonders die neue Jubiläums-Einheitspreislage

# 10 MARK

# Speier A.G.

PFURZHEIM, Leopoldstraße 13

Verkaufsstellen in Jeder Stadt

Schuhunternehmen größeren Stils



Hotel  
Waldhorn  
Calw

Samstag und  
Sonntag

Eröffnung  
mit Metzelsuppe

wozu freundlichst einladen

Emil Bauer und Frau

Zur  
Jungdeutschen Tagung  
in Calw

am Sonntag, den 6. April

laden wir hiermit die Einwohnerschaft ergebenst ein.

Programm:

- 9 1/2 Uhr Kirchgang.
- 10 1/2 Uhr Gedächtnisfeier am Kriegerdenkmal.
- 11 Uhr Marsch durch die Stadt.
- 2 1/2 Uhr Dessenlicher Vortrag im Bad. Hof über:

Vom Jungdeutschen Orden zur  
Volksnationalen Reichsvereinigung  
Jungdeutscher Orden  
Schar Calw.

Schmieh

Am Samstag und Sonntag

halte ich

Metzel-Suppe



und lade hierzu freundlichst ein

M. Lörcher, z. Schönblieb

Klassenlose

1/8 Mk. 3.-, 1/4 Mk. 6.-  
bei

Friener Witz, Markt-  
Hauptgewinn 500000 Mk.

Guterhaltener

Stubenwagen

zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes.



Eheringe

in jed. Größe vorrätig, massiv Gold, d. Paar v. 10 Mk. an

Uhren - Optik - Goldwaren

schwer verfilberte Bestecke

Carl Eppinger, Calw, Badstraße  
Nr. 14 u. 17

Breitenberg (Vorderweiler)

Zur Erstellung eines Wohn- und Dekonomiegebäudes  
für Philipp Greule, Landwirt, sind die

Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Gipser-,  
Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied- und  
Anstricharbeiten im Submissionsweg zu vergeben.

Die Unterlagen liegen in der Wohnung des Bau-  
herren zur Einsicht auf, wofür die Angebote bis Samstag,  
den 6. April ds. Js., nachm. 3 Uhr abzugeben sind.

Die Wahl unter den Bewerbern bleibt sich vor-  
behalten. Zuschlagsfrist 6 Tage.

Altlußach, den 2. April 1930.

s. u.: Zeeb, Bautechniker.

Herren- und Damenfahräder

in allen Preislagen

Fahrrad-Mantel und -Schläuche

empfiehlt

Fahrradhaus Maisel, Calw

Fernsprecher 246

Schützen-  
Gesellschaft Calw



Heuteabend

Zusammenkunft

im Schützenhaus.

Treffpunkt:

8.30 Uhr Schützenfest.

Ranienzuchtverein  
Calw und Umgeb.

Morgen Samstag  
abends 8 Uhr

Monats-  
versammlung

bei Mittgl. Carl Scheuerle  
zum Vären.

Der Vorstand.

Liebelsberg.

Gefunden

wurde auf dem Fußweg  
Liebelsberg - Bad Zei-  
nach eine

Frauenhandtasche mit  
etwas Inhalt  
und 1 Damenhut.

Der rechtmäßige Eigen-  
tümer kann seine Ansprüche  
bei unterzeichneter Stelle  
vorbringen.

Schultheißenamt.

Ehemalige 7. Landwehr-Division

Autofahrt ins Oberelsaß

Am Sonntag, den 6. April, nachm. 3 Uhr

2. Besprechung

bei Kamerad Scheuerle zum „Vären“ in Calw.  
Erscheinen dringend notwendig.

Stammheim

Unsere beiden Buben haben ein

Schwesterle

bekommen

Erwin Dirr

Mina Dirr

Infolge äusserst günstigen Einkaufs  
großer Warenlager haben wir  
uns entschlossen, dieselben zu sehr  
billigen Preisen den Konsumenten  
weiterzugeben

Ausbezahlte Kunden erhalten  
Ware  
ohne Anzahlung

Herren- u. Damenbekleidungshaus

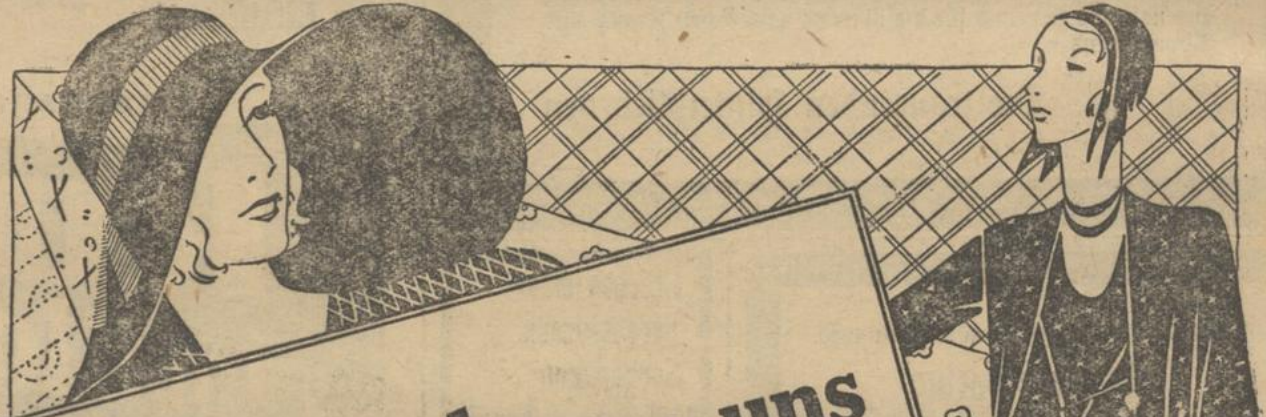
G. m. *Helios* b. H.

Pforzheim Leopoldstraße 7

Neu eingerichtet: Möbel-Abteilung  
Komplette Zimmer und Einzeilmöbel



Bequeme  
Teilzahlung!



Zum Fest von uns  
Das Kleid - Den Mantel - Das Complet

Mantel aus gutem Herrenstoff, flotte, jugendliche Form 850

Mantel Herrenstoff, mod. Tweedmuster, ganz auf Chinette gefüttert, 1575

Mantel aus ganz modernen, engl. gemusterten Stoffen, sportl. flotte Machart, ganz auf Kunstseide 1675

Mantel aus Herrenstoff, mit K-Seiden-Sattel, bis Größe 50 2475

Mantel aus reinwollenem Herrenstoff, fesche, jugendliche Fassung, mit Seidensattel 2975

Frauen-Mantel reine Wolle, schwarz u. marine Rips, ganz auf Damassé 3475

Wollgeorgette-Mantel ganz auf Chinette, moderne jugendliche Glocke 49.-

Trikot-Kleider zweiteilig, moderne Tweedmuster 1075

Tweed-Kleid moderne, jugendliche Form, mit Seide garniert 1125

Charmeusekleid moderne Glocke, in schönen Farben, bis Größe 48 1125

Complet (Mantel mit Rock) aus ganz modern gemusterten Stoffen, Mantel ganz gefüttert 35.-

Complet (Mantel mit Rock) aus modernem Tweed-Stoff, flotte jugendliche Form 49.-

Complet (Kleid mit Jacke) aus reinwollenem Caid, Taille gestreifte Seide 2975

Complet (Kleid mit Jacke) aus elegantem, mod. Tweedstoff, flotte, jugendliche Form 3975

Kostüm aus Stoffen englischer Art, flotte sportliche Machart 2550

Kostüm aus Herrenstoff, moderne Muster, fesche Form 3975

Gummi-Mantel in flotten, modernen Caros 975

Veloutine-Kleid flotte Glockenform, mit hübsch. Kragen 1975

Glockenkleider aus Marocaine und Veloutine, in ganz mod. Fassons, entzückend aufgemacht, alle Größen u. Farben 2975

Wronker  
HEDMANN  
AKT.-GES. PFORZHEIM

Erfolgt  
Täglich  
der Sonn  
Ange  
a) im A  
die Seite  
b) im R  
die Seite  
Auf Sa  
kommen  
Für P  
kann k  
übermo  
Co  
für bel  
N  
Die Re  
U. B  
Reichstabi  
fitz des R  
zung mit  
den Geje  
Finanz  
Finanz  
Reichstag  
den Dienst  
sodann das  
tages, des  
Ende gefüt  
genigen  
rung fest.  
Durch  
tigen Erhö  
eine gewi  
um den en  
kommen z  
den. Wie  
tei vorge  
heraufzufe  
eine Umfa  
darüber h  
85 oder 90  
auf gewi  
Reichsregi  
nicht nur  
betroffen  
Kreise des  
der Reichs  
steuer um  
Fortsetzun  
Im Re  
sprechunge  
minister ü  
die Vorla  
der La b  
wünschte  
rettenind  
lage vorge  
gelaufen.  
m a l t u n  
Zahlungs  
auf 3 Wo  
die Vorla  
kommen d  
daran bes  
über den  
lich techn  
mischung  
Reichs  
Im S  
finanzmin  
sprache h  
1930 belan  
möglichst  
Reinerung  
noch folge  
ergeben fi  
Auf die  
40 Millio  
Der du  
Inkrafttre  
beträge m  
Reich 201  
die dem g  
Die Regie  
erfahrene  
nister bet  
Woche ver  
begriffene  
raten wü  
In der  
Dr. Ra d  
könne nich  
gen und f  
in Ausfich  
lich noch e  
Der so  
darauf hin  
teilen für  
liche W  
Schätzung  
als unvoll